

10. V. 1919

40

Deutschösterreich.**Einberufung in die Nationalversammlung.**

Aus Wiener-Neustadt wird uns gemeldet: In Stelle des Bürgermeisters und Landtagsabgeordneten Anton Osenböck, welcher laut Beschluß der sozialdemokratischen Partei auf sein Mandat in der konstituierenden Nationalversammlung aus Gründen der Inkompatibilität verzichten mußte, wurde Frau Julie Kauscha in die Nationalversammlung einberufen. Frau Kauscha ist Funktionärin der sozialdemokratischen Frauenorganisation im 9. Bezirk in Wien.

Massenkundgebungen der bedrohten deutschen Bevölkerung in Niederösterreich.

In Smünd und in Pöyhsdorf fanden gestern unter gewaltiger Beteiligung der Bevölkerung Einspruchskundgebungen gegen die Einbeziehung rein deutscher Gebiete von Niederösterreich zum tschecho-slowakischen Reiche statt.

In Smünd erschienen die Abgeordneten Rittinger, Benz, Höber, Schneider, Maringer, Dr. Mittermann, Lindner und Reiter. Als Redner traten ferner auf Baurat Dreientaler, Ingenieur Biza und Eisenbahnbeamter Ebinger. In allen Versammlungen wurde folgende Entschliessung mit stürmischer Begeisterung angenommen: „Die in Smünd und in Böhmzeil unter freiem Himmel tagenden Versammlungen von mehr als 10,000 deutschen Männern und Frauen des politischen Bezirkes Smünd geben einmütig und unerschütterlich ihren Willen kund, sich mit allen Mitteln gegen die im Friedensentwurf von St.-Germain enthaltenen Grundsätze in ihrem Bezirke zur Wehr zu setzen. Unbesiegt haben unsre Brüder die Waffen niedergelegt, weil sie und mit ihnen das ganze Volk Deutschösterreichs in dem der ganzen Welt verheißenen Selbstbestimmungsrecht der Völker ein Mittel zu sehen glaubten, den durch vier Jahre geflossenen Strömen von Blut Einhalt zu tun. Hatten doch unsre Gegner, insbesondere Amerika und England, wiederholt erklärt, nur für die Wahrung von Recht und Freiheit das Schwert ergriffen zu haben, und nun sollen zahlreiche Gemeinden unsres Bezirkes, unsrer deutschen Waldheimat, abgetrennt werden von unserm deutschen Staate und unter die Herrschaft unsrer erbittertsten völkischen Feinde, der Tschechen, kommen, auch Gemeinden, in denen nicht ein einziger Tscheche wohnt, Gemeinden, die seit ihrem Bestehen rein deutsch sind. Den unumstößlichen Beweis dafür bilden die amtlichen Wahlziffern vom 16. Februar dieses Jahres. Wir wissen, daß ihre tschechischen Veräter in Paris seit Jahr und Tag keine Gelegenheit versäumten, unsern rein deutschen Boden in ein gemischtsprachiges Gebiet umzuwandeln, darum schreien wir es heute in letzter Stunde noch hinaus in die Welt, daß unsre Heimat, die unsre Vorfahren aus unberührtem Urwald zu einem Kulturlande gemacht haben, seit jeher deutsch war und bis heute deutsch ist. Deshalb verlangen wir vor dem Forum der ganzen Welt unser Selbstbestimmungsrecht. Dieser Friede ist kein Friede, sondern er treibt uns zur Verzweiflung. Er läßt uns auch angesichts der für ein freies Volk unmöglichen wirtschaftlichen Bestimmungen nur die Wahl zwischen langsamem völkischem und wirtschaftlichem Zutodegequältwerden oder einem sofortigen Endlamps. Möge es in Paris bemerkt werden, daß wir den Letzteren wählen. Wir fordern deshalb unsre Regierung auf, diesen Frieden nicht zu unterzeichnen, wir fordern sie auf, unser einmütiges Bekenntnis zum deutschen Volke und zum deutschen Staate zu hören und danach zu handeln. Die klar erkennbare nationale Linie, die Wilson für alle neuen Grenzen forderte, führt nicht durch unser Land, sondern durch Böhmen. Daher weg mit diesem Friedensbittat, das unser Todesurteil ist!“

Ebenso machtvoll gestaltete sich die Kundgebung in Pöyhsdorf. Von den Abgeordneten des Wahlbezirkes waren erschienen: Landesrat Bötzler, Doktor Buresch, Bodny, Eisenhut, Gözl, Dersch, Wollet, Seb, Berth, Lang und Licht. Bürgermeister Schwaiger sagte in seiner Eröffnungsansprache: „Unsre slawischen Feinde wollen sich urdeutsches Land aus Niederösterreich aneignen, deutscher Boden, der Jahrhunderte von deutschen Bauern bebaut und betrent worden ist, soll slawischer Habgier zum Opfer fallen. Der Gerichtsbezirk Feldsberg und die Gemeinden Herrnbaumgarten, Pöyhbrunn und Fällentein sollen dem tschecho-slowakischen Staate einverleibt werden. (Stürmische Entrüstungsrufe.) Nie und nimmer wollen wir das zugeben und einträchtig wollen wir zeigen, daß wir nicht gewillt sind, gültlich unser bestes Land der Habsucht eines fremden Volkes preiszugeben. Es sprach noch Landesrat Bötzler, Abg. Eisenhut, Franz List. In der begeistert angenommenen Entschliessung heißt es: „Die Versammlungen fordern im Namen des Rechtes, daß die geplante Vereinigung der niederösterreichischen Grenz-

gebiete mit dem tschecho-slowakischen Reiche unterbleibe und daß diese Gebiete auch weiterhin in dem Verbanne verbleiben, mit dem sie durch Abstammung, Geschichte und Kultur seit jeher unauflöslich verbunden sind, dem Verbanne des deutschen Niederösterreich.“ Eindrucksvoll und würdig war auch die Kundgebung von Söhenau.